

Das Birminsmännchen.

Vor langen, langen Jahren lebte ein frommer Klausner, das Birminsmännchen oder auch Bruder Thinnes genannt, in einer neben der zwischen Kaundorf und Buder-scheid sich befindenden Birminquelle erbauten kleinen Zelle, von welcher heute keine Spur mehr aufzufinden ist. Dieser Einsiedler führte ein streng ascetisches Leben und stand deshalb bei seinen Zeitgenossen in dem Rufe großer Heiligkeit. Zum Kopfstützen diente ihm ein großer, weißer Kieselstein, daher sang noch lange noch seinem Tode der Volksmund von ihm:

Lipp, lapp, lipp, lapp!

De Pirmesmännche schléft om weisse Knapp!

Wunderbare Dinge werden von demselben erzählt, wir führen nur einige an. Bei jeder Handlung, die er verrichtete, sprach er: In Gottes Namen! und diesen drei Worten verdankte er die ihm nachgerühmte Wunderkraft.

In den seine Klausen umgebenden sumpfigen Wiesen lebte eine Anzahl fliegender Scorpionen, welche Menschen und Vieh ungemein plagten. Durch seinen Spruch: In Gottes Namen, verbot er, der Volkssage gemäß, den Scorpionen zu fliegen.

Heizelmännchen dienten unserm Klausner und besorgten dessen kleine Hausarbeiten. Er wurde viel von bösen Geistern geplagt. Einst wollten dieselben ihn in den Biderscheider Weiher stürzen. Bruder Thinnes rief: In Gottes Namen, und die Geister mußten weichen.

Ein ander Mal erschienen Herren und Damen mit Spielleuten in seiner Zelle, führten einen lustigen Tanz auf und luden ihn ein mitzutanzten. In Gottes Namen, rief das Birminsmännchen, und Herren und Damen und Spielleute waren verschwunden.

Eines Nachmittags, als er eben in tiefer Andacht mit Beten beschäftigt war, erschollen laute, an seine Zellenthüre geführte Schläge. Auf die Frage, was man wollte, wurde ihm der Bescheid, Fuhrleute, welche ein schweres Fuder Heu aus der nahen Wiese fahren wollten, wären mit Pferd und Wagen in den Sumpf versunken und er möchte kommen, um denselben herauszuhelfen. Bruder Thinnes ging mit, fand wirklich einen mit Heu beladenen Wagen, griff in die Speichen eines Rades, that einen Ruck und rief: Hopp, in Gottes Namen, und in demselben Augenblicke waren weder Fuhrmann noch Pferde, noch Wagen mehr zu sehen.

Sch.

Kunst und Piteratur.

Ein Bildniß S. Majestät des König Groß-Herzogs.

Johann Lindner ist unstreitig einer der bedeutendsten deutschen Kupferstecher der Gegenwart.

Mayers Kunst-Lexikon sagt von ihm: Lindner, Johann, Kupferstecher, geb. 5. Juni 1839 zu Allfeld (Oberpfalz) erhielt die Ausbildung für seine Kunst in Nürnberg durch Karl Mayer und J. E. Appold, ging von da 1861 nach München, lebte dann 1862–64 in der Schweiz und ließ sich darauf in München nieder. Unter seinen mit großer Korrektheit und äußerster Sorgfalt ausgeführten Stichen sind die bedeutendsten: Judith, nach Paul Veronese (Belvedere zu Wien); Jupiter und Io, nach Correggio, und besonders viele Porträte, z. B.: Beethoven, nach Jäger; Rubens, nach dessen Selbstporträt; Richard Wagner, nach des Stechers eigener Zeichnung, u. s. w.

Ich hatte vor einigen Jahren die Ehre, mit Lindner in München persönlich Bekanntschaft zu machen, und er verehrte mir im Laufe der Zeit sämmtliche oben genannte Arbeiten; es sind wohl die einzigen Blätter, die von ihm in Luxemburg bestehen. Das Rubens Porträt und das von Beethoven sind besonders zu loben. Letzteres schenkte ich Herrn Prof. I, und ein äußerst wohl gelungenes Bildniß Sr. Majestät Unseres König Groß-Herzogs ist im Besitze des Herrn Prof. N